eine Rundbogenblende gegliederte Glockengeschoß schlossen flache Giebel ab, in die die Schlußsteine einschnitten. Darüber saß eine achtseitige glockenförmige Haube, so daß ihre Grate teils nach den Ecken der Glockenstube, teils nach dem Scheitel der Giebel verliefen.

Im Westen befindet sich ein rundbogiges Tor mit kräftig profilierten Sandsteingewänden, ohne Kämpfer- und Schlußstein, das wohl von 1847 stammt. Das schlichte Nordtor ist rechteckig gebildet und führt zur gleichfalls neueren mit seitlich zwei und in der Mitte einem Arm aufsteigenden Turmtreppe.

Die sogenannte neue Sakristei ist in ihren Grundmauern alt. Der Fußboden lag vor dem Umbau bedeutend tiefer. An der Westwand, nahe der Südwestecke, waren Lavarien angebracht, die von den Maurern abgeschlagen wurden.

Der Altar war zugleich ein Denkmal des Ernst Wilhelm von Miltitz, † 1600.

Die Altarplatte scheint von einem älteren Altar entlehnt zu sein. Der Altaraufbau, aus Sandstein, teilweise vergoldet, ist jetzt etwa 2 m breit, fast 3 m hoch, entstand 1817 durch Entfernung wesentlicher Teile der ursprünglichen Anlage. Diese gliederte sich durch zwei auf Postamenten stehende korinthische Säulen mit verkröpftem Gebälk. Zwischen den Postamenten befand sich eine Inschrifttafel, zwischen den Säulen ein Relief. Diese Teile erhielten sich in altem Zustand, nur wurde die Inschrift beseitigt. Früher fügten sich seitlich an die Postamente Konsolen, auf denen links ein Mann, rechts eine Frau kniete, dahinter fanden sich nach Art der Altarflügel Reliefplatten. Das Hauptgesims zog sich über ihnen hin und auf ihm erhob sich in der Breite der Säulenabstände ein zweites, dann ein schmäleres drittes Geschoß, letzteres mit dem Giebel. Die beiden Knienden befinden sich jetzt über dem Hauptgesims zu Seiten eines vergoldeten Kreuzes von etwa 1,3 m Höhe.

Aus der aus lateinischen Versen bestehenden Inschrift auf der Tafel im Postamente ging hervor, daß Ernst Wilhelm von Miltitz 87 Jahre alt wurde, daß er mit einer Pflugk verheiratet war, drei Töchter hatte, aber keinen Sohn, daß die Witwe dem vom Schicksal stark herumgeworfenen Manne das Denkmal setzte. Ein Vers enthält das Chronogramm seines Todesjahres (1600):

Septena Vt febrVo LVXIt (?) LVX Mens tenet astra AC ILLe hoC posItVs
ContegIt ossa LapIs.

Das mittlere Relief ist von einem abgeschrägten, flach ornamentierten Rahmen umgeben und stellt das Abendmahl dar: Neben Christus, auf dessen Schoß Johannes sitzt, je zwei Jünger, die anderen seitlich und vorn. Judas links vorn, vom Stuhl sich erhebend. Die vorderen Figuren sind mit technischem Geschick in fast voller Rundung herausgearbeitet. Alle in entschiedener ausdrucksvoller Bewegung. Der Tisch perspektivisch vertieft, der Raum architektonisch gegliedert. In der Mitte hängt ein beiderseits gerafftes Tuch bis hinter das Haupt Christi herab. Der Fries unter dem Relief hat eine lateinische Inschrift. Der Schaft der Säulen ist unten mit Beschlagwerk und Köpfen verziert, die Vorderfläche ihrer Postamente füllt Rankenwerk.